Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

7. Juli 1949 Blatt 765

Der Wiederaufbau des Heinrichshofes

Die Finanzierung erfolgt ausschließlich von privater Seite

Die Opernkreuzung mit ihrer nächsten Umgebung ist zweifellos der Brennpunkt unserer Stadt. Der stärkste Verkehr, ein großer Teil des geschäftlichen Lebens und des Fremdenverkehrs spielen sich in dieser Gegend ab. Mitten drinnen aber steht die Ruine des Heinrichshofes.

Nun bietet sich endlich eine Möglichkeit, um diese große Ruine im Herzen der Stadt zu beseitigen. Einzelne Bankinstitute haben sich bereit erklärt, den zerstörten Teil des Heinrichshofes aufzubauen und die dafür benötigten 35 Millionen Schilling zur Verfügung zu stellen. Das Geld stammt also zur Gänze von privater Seite. Die Gemeinde Wien ist an dem Wiederaufbau finanziell in keiner Weise beteiligt.

Durch die Demolierung des Mitteltraktes gehen auf die Dauer der Arbeiten 1001 Quadratmeter Wohnraum verloren, doch wird im neuen Haus die Wohnfläche dafür um 141 Quadratmeter vergrößert. Durch geschickte Ausnützung des Hofraumes wird ein Kino eingebaut werden, das von der Kiba betrieben werden wird. Auch dafür werden die Mittel zur Gänze vom Bauherrn aufgebracht. Die Kiba stellt die Vorführungsapparate und die Klappsitze bei. Dieses Inventar bleibt Eigentum der Kiba.

Um den Bau beginnen zu können, müssen sechs Mieter, die in der Hauptsache größere Büros betreiben, anderswo untergebracht werden. Ihnen wurden bereits Ersatzräume angeboten, doch verlangen die meisten unter Ausnützung der Situation unverhältnismäßig hohe Abfertigungssummen.

Der Bau des neuen Heinrichshofes wird ungefähr drei Jahre dauern. Dabei werden hunderte Bauarbeiter, Professionisten und Gewerbetreibende beschäftigt. Zu diesen wirtschaftlichen Vorteilen kommt aber noch die für die Allgemeinheit so wichtige Lösung eines brennend gewordenen städtebaulichen Problems.

Bürgermeister Körner nach Zürich abgeflogen

Bürgermeister Dr.h.c. Körner ist heute um 8.30 Uhr vom Schwechater Flugplatz nach Zürich abgeflogen, um als Vertreter der Stadt Wien am Leichenbegängnis des Stadtpräsidenten Dr.Lüchinger teilzunehmen.

Die viertausendste neue Wohnung

Grundsteinlegung zum größten Wohnhausbau der Nachkriegszeit

Heute um 18 Uhr wird Vizebürgermeister Honay in Baumgarten, Linzer Straße 299, den Grundstein zum größten städtischen Wohnhausbau der Nachkriegszeit legen. Er wird 923 Wohnungen enthalten. In dieser Anlage wird sich die viertausendste neue Wohnung befinden, die im Rahmen des Wohnbauprogramms der Stadt Wien errichtet wird.

Verbaut wird ein gemeindeeigenes Grundstück zwischen der Linzer Straße, dem Baumgartner Kasino, der Westbahn und der Deutschordensstraße. An dieser Stelle befand sich seit dem ersten Weltkrieg ein Barackenlager, das zuerst kranken Soldaten diente, in der Nachkriegszeit aber obdachlosen Wienern eine Notunterkunft bot. Der Gemeinderat hat die Errichtung einer Wohnhausanlage an dieser Stelle bereits am 15. Oktober 1948 genehmigt.

Der Bau wird nach den Plänen der Arbeitsgemeinschaft folgender Architekten ausgeführt: Dipl. Ing. Georg Lippert, Dr. Ing. Erwin Fabrici, Dipl. Ing. Paul Widmann und Dipl. Ing. Fritz Purr. Es sind 12 Häuserblocks mit 142 Stiegenhäusern vorgesehen. Die Verbauung geschieht nur zu 16.7 Prozent der gesamten Baufläche. Für die Anlage von Grünflächen, Spiel- und Sportplätze werden 66.9 Prozent freigehalten. Für Straßen, Wege und Plätze werden 16.4 Prozent benötigt.

Die zwei- bis viergeschossigen Häuser sind ganz unterkellert. Von den 923 Wohnungen werden 575 aus je zwei Zimmern und Wohnküche, 295 aus einem Zimmer und Wohnküche und 53 aus einem Wohn-Schlafzimmer bestehen. Sämtliche Wohnungen enthalten Badezimmer, Vorraum, Abstellraum und W.C. Weiter werden 12 Geschäftslokale, eine Bücherei, ein Postamt, eine Schulzahnklinik und eine Garage für 100 Autos untergebracht werden.

Das erste Baulos enthält 366 Wohnungen und 6 Geschäftslokale. Schon dafür sind 5.8 Millionen Stück Mauerziegel, 170.000 Stück Düwa-Hohlsteine, 30.000 Quadratmeter Isolierpappe, 4.000 Tonnen Zement, 800 Tonnen Kalk, 160 Tonnen Gips, 400 Tonnen Betoneisen, 20.000 Kubikmeter Schotter und Sand, sowie 200.000 Stück Strangfalzziegel erforderlich. Die Kosten des ersten Bauloses belaufen sich auf rund 27 Millionen Schilling.

In der von Bürgermeister Dr.h.c. Körner unterzeichneten Urkunde der Grundsteinlegung heißt es u.a.: "Mögen die nächsten Generationen, die hier in gesunden, hellen und wohlausgestatteten Wohnungen leben werden, dessen eingedenk sein, daß nur durch harten Kampf um die drei grundlegenden Freiheiten der Menschheit es gelungen ist, dieses Werk des neuen Wiener sozialen Städtebaues zu schaffen: durch den Kampf um die persönliche Freiheit, die geistige Freiheit und die politische Freiheit".

Den Bericht über die feierliche Grundsteinlegung bringt die "Rathaus-Korrespondenz" in einer zweiten Abendausgabe.

Die Wahlen in Wien

Obersenatsrat Mauritius Stollewerk, der Leiter der Magistratsabteilung 62, die mit der Durchführung der Wahlen in Wien betraut ist, hat im "Amtsblatt der Stadt Wien" einen Aufsatz über die Durchführung der Wahlen in Wien geschrieben. Wir entnehmen daraus folgendes:

Die Wahlen in den Nationalrat, in den Wiener Gemeinderat und in die Wiener Bezirksvertretungen werden am 9. Oktober dieses Jahres gleichzeitig durchgeführt. Die Wahlvorbereitungsarbeiten beginnen mit der Einteilung des ganzen Wahlgebietes in Wahlsprengel. Sie wird nach Gemeindebezirken vorgenommen. Die Wahlsprengel werden so abgegrenzt, daß sie nicht mehr als 700 Wahlberechtigte zählen. Die Wahlsprengeleinteilung wird nicht nur für diese Wahl ausgearbeitet, sondern ist bestimmt, auch für die nächsten Wahlen in Geltung zu bleiben. Da die Sprengeleinteilung des Jahres 1945 zum Teil nur provisorisch war, mußte eine neue Einteilung ausgearbeitet werden. Als Unterlage dafür dienten die Zählbogen der letzten Personenstandsaufnahme im Oktober des vorigen Jahres. Die tatsächliche Zahl der Wahlberechtigten wird sich aber erst nach Abschluß des richtiggestellten Wählerverzeichnisses ergeben, also erst wenige Tage vor dem Wahltag.

In den 26 Wiener Gemeindebezirken wurden 2333 Wahlsprengel gebildet. Monatelange Arbeit war hiefür erforderlich. Genaue Pläne mußten angelegt werden. Das Ergebnis der Einteilung ist gemeindebezirksweise in zwei Verzeichnissen festgehalten. Das Häuserverzeichnis gibt an, welche Häuser zu einem Wahlsprengel gehören. Das zweite Verzeichnis ist das Straßenverzeichnis. Beide sind unentbehrliche Wahlbehelfe nicht nur für die Behörden, sondern auch für die wahlwerbenden Parteien. Die Verzeichnisse werden gegen Ersatz der Kosten abgegeben.

Der zweite Abschnitt des Wahlvorbereitungsverfahrens dient der Erfassung der Wahlberechtigten. Sie geht so vor sich, daß bei der Ausfolgung der Lebensmittelkarten für die 57. Kartenperiode auch eine Hausliste mit der erforderlichen Anzahl von Wähleranlageblättern übergeben wird. Die Wähleranlageblätter müssen spätestens am Tag nach dem Empfang ausgefüllt und spätestens am dritten Tag wieder abgegeben werden. Bei nicht recht-

zeitiger Abgabe besteht die Gefahr, daß die in Betracht kommenden Wahlberechtigten nicht in das Wählerverzeichnis aufgenommen werden und das Wahlrecht nicht ausüben können. Für die Erfassung der Wahlberechtigten für ganz Wien sind rund 100.000 Hauslisten und 1.5 Millionen Wähleranlageblätter erforderlich.

Im Festsaal des Neuen Rathauses beginnt sodann die Anlegung der Wählerverzeichnisse. Schätzungsweise wird das Wählerverzeichnis von ganz Wien mehr als 80.000 Seiten betragen. Auf 150 Schreibmaschinen wird in drei Schichten zu je vier Stunden geschrieben. Ungefähr 1000 Hilfskräfte müssen dazu beigestellt werden. Die Zahl der in die Wählerverzeichnisse diesmal einzutragenden Wähler kann etwa mit 1,300.000 geschätzt werden.

Ist diese Arbeit beendet, so beginnt das Aufteilungs-, Einspruchs- und Berufungsverfahren. In jedem Gemeindebezirk wird eine Auflegungsstelle eingerichtet werden. Während der zehn Tage dauernden Auflegungsfrist können Einsprüche gegen das Wählerverzeichnis erhoben werden. In diese Zeit fällt auch die Prüfung der eingelangten Wahlvorschläge. Die Zahl der Kandidaten wird, wenn neue Parteien auftreten, an 10.000 heranreichen.

Nun beginnt der letzte Abschnitt der Vorbereitungen. Die Wahlbehelfe werden verpackt und in 20 bis 30 Lastautos zu den rund 2400 Wahllokalen gebracht. Als eine bedeutende Arbeit stellt sich die Bildung der Sprengelwahlbehörde dar. Dafür allein werden ungefähr 25.000 Personen aufgeboten werden müssen.

Am Wahltag muß jeder Wähler sein Stimmzettel in der Wahlzelle in das ihm vom Wahlleiter ausgefolgte Wahlkuvert einlegen. Der Wähler muß seine Identität durch ein Personaldokument nachweisen. Um einen starken Andrang zu vermeiden, wird empfohlen, die ersten Stunden der Wahlzeit oder die Mittagszeit für die Stimmenabgabe zu benützen. Damit jeder Wähler weiß, wo sich sein Wahllokal befindet, wird vor der Wahl in jedem Haus ein Anschlag angebracht werden. Nach Beendigung der Wahl kann dann die Stimmenzählung und die Ermittlung der Mandate erfolgen.

Wiederholung der Modeschau in Schloß Hetzendorf

Das allseitige große Interesse, das der Leistungsschau der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf entgegengebracht wird, veranlaßte die Schulleitung die erfolgreiche Modeschau am Samstag, den 9. Juli, bei Verhinderung durch Schlechtwetter am Sonntag, den 10. Juli, um 18 Uhr zu wiederholen. Die bisherigen Vorführungen fanden den lebhaftesten Beifall der grossen Zahl der Besucher, die nicht nur von den ausgezeichneten modischen Leistungen der Schülerinnen, die in der täglich geöffneten Ausstellung und bei den Modeschauen gezeigt werden, entzückt waren, sondern vor allem auch von der schönen Lage der Schule im Schloßpark, in dem die Modevorführungen stattfinden.

Allgemein wird die Modeschule der Stadt Wien, die unter Mitwirkung des Bundes in den schwersten Zeiten aufgebaut werden konnte, als ein Symbol des zielbewußten Aufbauwillens der Stadt Wien gewürdigt. Mit der Modevorführung am Abend des 10. Juli findet auch die Schulausstellung ihren Abschluß. Karten für die Modeschau sind im Rathaus, Stiege III, oder in der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf um 3 bis 10 Schilling erhältlich.

Ferkelmarkt am 6. Juli

Von 172 aufgebrachten Ferkeln wurden 129 verkauft. Der Durchschnittspreis war bei Ferkel bis zu 6 Wochen 223 S, 7 Wochen 271 S, 8 Wochen 305 S, 9 Wochen 330 S, 10 Wochen 360 S, 12 Wochen 600 S. Der Gesamtdurchschnittspreis war je Stück 259 S. Unter anderem wurden auf den Markt gebracht und größtenteils verkauft: 10 Hühnerkücken 14 Tage alt, je 5 S; 35 Hühnerkücken 4 Tage alt, je 3.50 S; 10 Entenkücken 8 Tage alt, je 10 S, ferner 5 Gänse, 2 Hühner und 3 Kaninchen.

Die Preise zeigten fallende Tendenz.

Feierliche Grundsteinlegung zum Hugo Breitner-Hof

Die Baustelle in der Linzer Strasse, auf der die grösste städtische Wohnhausanlage der Nachkriegszeit errichtet werden soll, war heute abend der Schauplatz des feierlichen Aktes der Grundsteinlegung, zu der sich ein grosser Teil der Penzinger Bevölkerung eingefunden hatte. Über den Grundmauern erheben sich schon zahlreiche Gerüste, die mit den Fahnen der Stadt Wien und mit Reisig geschmückt waren. An der Feier nahmen in Vertretung der Stadt Wien die Vizebürgermeister Honay und Weinberger, die Stadträte Jonas, Novy und Thaller, Polizeipräsident Holaubek, zahlreiche Nationalräte, Gemeinderäte, Bundesräte, Bezirksvertreter und die Spitzen der Beamtenschaft der Stadt Wien teil. Eine Musikkapelle der Wiener Gaswerke wirkte an der Feier mit.

Nach einer Begrüssung durch Bezirksvorsteher Figl ergriff der Amtsführende Stadtrat für Bauwesen, Novy, das Wort. Er führte u.a. aus: "Im vergangenen Jahr haben wir rund 2000 Wohnungen als Teil des sozialen Wohnbauprogrammes der Stadt Wien aufgeführt. Ein Teil dieser Wohnungen ist bereits besiedelt, ein Teil wird in der nächsten Zeit bezogen werden können. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir die soziale Wohnbaubätigkeit auch 1949 fortgesetzt haben. Wir wollen jetzt statt an der Peripherie mehr in den geschlossenen Bezirken Baulücken ausfüllen, weil wir so durch die geringeren Aufschliessungskosten Geld ersparen und dieses für den Bau weiterer Wohnungen verwenden können. Wenn wir einmal keine Baulücken mehr haben, wird die Wohnbautätigkeit der Stadt Wien auch an der Peripherie wieder fortgesetzt werden. Wenn wir in der letzten Zeit davon abgegangen sind, für jedes neue städtische Wohnhaus eine Grundsteinlegung vorzunehmen, so soll diesmal eine Ausnahme gemacht werden, da es sich um die bisher grösste Baustelle handelt. In drei Bauraten, von denen jede im Laufe eines Jahres fertiggestellt werden wird, sollen 923 Wohnungen erstehen. Auf dieser Baustelle befinden sich seit mehr als einem Vierteljahrhundert Baracken und andere Notbauten, die im Zusammenhang mit dem vorletzten Weltkrieg entstanden sind. An Stelle dieser Notbauten soll nun etwas Schöneres treten. Wir wollen hier hygienische, anständige und gesunde Wohnungen errichten, weil wir das der Bevölkerung schuldig sind.

Eine besondere Eigenart dieser Anlage ist die Art der Verbauung. Nur auf 16.7 Prozent des Grundes werden Häuser stehen, alles andere wird von Grünflächen, Spiel- und Sportplätzen ausgefüllt sein. Wir wollen grosse, luftige, sonnige Wohnungen bauen und damit die Tbc aus Wien vertreiben. In dieser neuen Wohnhausanlage wird sich die 4000. Wohnungen befinden, die wir seit dem vergangenen Jahr begonnen haben. Wir werden mit Hilfe der Arbeiterschaft trachten, den Bau so rasch wie möglich zu vollenden. Wir werden versuchen, so rasch wie möglich die Schäden, die uns Faschismus und Krieg zugefügt haben, zu beseitigen. Wir wollen der Bevölkerung die Möglichkeit geben, eine neue Generation von Kindern aufzuziehen, aus deren Augen man das Glück leuchten sieht.

Vizebürgermeister Honay ergriff in Vertretung des Bürgermeisters das Wort: "Wenn wir dieses ungeheure Baugelände überblicken, so kommt uns zum Bewusstsein, dass hier ein unbändiger Aufbauwille der Gemeindeverwaltung vorherrscht, dass nach den Jahren der Zerstörung eine Zeit sichtbaren Aufbaues angebrochen ist, in der wir wieder aufatmen können. Wenn die Gerüste verschwunden sein werden, wird sich hier eine Stadt erheben, die 4000 Menschen ein Obdach geben wird, das so beschaffen ist, wie es dem modernen, sozialen Wohnhausbau entspricht. Es wird ein Obdach sein, in dem die Menschen nicht zusammengepresst in kleinen Räumen hausen müssen, sondern wo Licht, Luft und Sonne sein werden. Es wird damit eine Zeit angebrochen sein, wo auf freiem Grund ein freies Geschlecht heranwachsen wird.

Ich verweise auf eine Mitteilung, die die Gemeindeverwaltung dem Volk von Wien bereits gemacht hat und die wir in die Tat umsetzen wollen, wenn die 4000 Menschen hier eingezogen sein werden. Es war im Jahre 1923, als die Wohnungsnot ebenso bedrückend war wie heute. Zu ihrer Bekämpfung waren neue Wege und grosse Mittel notwendig. Ein Mann von unbeugsamer Arbeits- und Willenskraft setzte es gegen alle Widerstände durch, dass der Wohnungsbau finanziert wurde. Erst dieser Wohnungsbau ermöglichte die Aufrechterhaltung des Mieterschutzes und damit billige Wohnungen. Es war Hugo Breitner, der dieses Werk initiiert hatte, ein Name, der in den Herzen aller Wiener eingeschreint ist. Wir wollen diesen Bau nach Hugo Breitner benennen, nach dem Mann, der unserer Stadt so viel gegeben hat, den ein fluchwürdiger Faschismus in die Fremde

getrieben hat und der die Befreiung vom nationalsozialistischen Joch nicht mehr erleben konnte. Wenn wir diesem edlen Menschen diese Ehrung erweisen, so ehrt sich damit die Stadt Wien selbst. Wir glauben, diesem grossen Arbeiter damit eine kleine Dankesschuld abstatten zu können. Mögen die Menschen, die hier einmal ein glückliches Dasein führen werden, auch immer Hugo Breitners gedenken.

Im Anschluss an die Rede des Vizebürgermeisters Honay verlas Obersenatsrat Dipl.Ing. Loibl im Namen des Baudirektors den Text der Grundsteinurkunde. Sodann wurde die Zeremonie der Grundsteinlegung durch die traditionellen Hammerschläge und Einmauerung der Urkunde vorgenommen.